



**workedito**  
Marie-Josée Kuhn

## RAUBRITTER IM BILD

In der Wirtschaftszeitung «Cash» sind sie jede Woche gleich reihenweise zu bewundern: die CEO im Land. Hoch auf dem silberglänzenden Flachdach ihrer Firma stehen die Raubritter der Moderne, den Blick in die Weite des blauen Himmels hinein gerichtet. So gesehen bei ABB-Chef Fred Kindle. Kindle, der Toughe mit Durchschlagskraft. Kindle, näher im Himmel als bei uns Normalsterblichen am Boden. Dieses Bild sollen wir uns von ihm machen. Dieses Bild hat er von sich machen lassen. Und nicht nur er: Wenn CEO posieren, dann wollen sie uns etwas mitteilen. Die Fotos von Vasella, Ospel & Co. sind keine Schnappschüsse, sie sind Inszenierungen mit versteckten Botschaften. Botschaften auch über die Kultur ihrer Firma.

**MISSION.** Daniel Vasella, der Messias: So hat ihn Keystone-Fotograf Martin Rütschi, der für seine Agentur die CEO ablichtet, geknipst. Und Novartis, Vasellas Firma, die in weltweiter Mission unterwegs ist. Oder Martin Kall, der Gambler, und seine Firma, das Medienunternehmen Tamedia, das auf Expansionskurs ist und kein Risiko scheut (Seiten 8–9).

**ABZOCKER.** Fotos, die uns prägen. Und vor allem: Bilder, die uns die Abzocker-Saläre dieser Herren vergessen lassen sollen. Zum Beispiel folgende Rechnung: Mit dem Geldsegen von UBS-Chef Marcel Ospel könnte man vierhundert Bauarbeiter in Frühpension schicken. Und das jedes Jahr von neuem.

Wegen Gipfeli und Brot im Wert von 13 Franken gekündigt

# Denner schasst treue Verkäuferin

**Verdacht auf Diebstahl: Da kennt der Discounter Denner nichts. Rigoros geht er gegen seine Beschäftigten vor. Das bekam auch die langjährige Verkäuferin Naime Daci zu spüren, die ein paar Gipfeli nicht sofort abgerechnet hatte.**

THOMAS MÖCKLI

Naime Dacis Vorgesetzte sind abwesend. Die Verkäuferin muss den Laden mit einer Aushilfe managen. Im Tresor der Effretiker Denner-Filiale liegen noch die Umsätze vom Vortag. Wie sie es auf Geheiss ihrer Chefin schon mehrfach tat, soll Naime das Geld, 30 000 Franken, zur Post bringen. «Frau Daci erfüllt ihre Aufgaben stets effizient und zuverlässig...», steht in einem erst kürzlich ausgestellten Zwischenzeugnis.

Heute muss sie pressieren, um ihrem guten Ruf gerecht zu werden: Zu Fuss bis zur Post, das dauert. Die Aushilfe bliebe derweil allein im Laden und wäre überfordert. Naime hat deshalb vorgesorgt. Sie bittet ihren Mann, nicht zum ersten Mal, sie mit seinem Auto zur Post zu fahren.

**ACHT GIPFELI.** Nachdem Daci die Aushilfe instruiert und das Geld verstaut hat, packt sie acht Gipfeli und ein Brot in eine Tasche, die sie dem Mann für die drei Kinder mitgeben will. «Tipp das doch schnell ein», ruft ihr der Mann entgegen, als sie durch den Personalausgang huscht. «Keine Zeit. Ich mach's, wenn ich zurück bin», antwor-



Ihre EFFIZIENTE Arbeitsweise wurde Naime Daci zum Verhängnis.

FOTO: SILVIA LUCKNER

tet sie. Die Kasse befindet sich auf der anderen Seite des Supermarktes, und Daci möchte erst das Geld los werden.

Doch am Ausgang läuft Daci einer Inspektorin der Denner AG in die Arme. Sie wird auf der Rampe durchsucht. Die Inspektorin stellt fest, dass der fünfstellige Betrag aus dem Tresor auf den Rappen abgerechnet ist. Dann will sie die Quittung für die Gipfeli sehen. Naime beteuert, sie habe die Gipfeli nach ihrer Rückkehr abrechnen wollen, unter den Arbeitskolleginnen mache man es immer so. Doch das hilft ihr nicht: «Das Arbeitsverhältnis wird in gegenseitigem Einverständnis per sofort aufgelöst. Naime Daci aner-

kennt, Denner den Betrag von 13.95 Franken und eine Entschädigung von 500 Franken schuldig zu sein», heisst es in der Vereinbarung, die Daci unterschreiben muss.

**DENNER BLEIBT STUR.** Dacis Chefin kommen die Tränen, als sie von deren Kündigung erfährt. Einzelne Kunden beschwerten sich in der Filiale, als sie Dacis Abwesenheit bemerkten. Eine Psychiaterin und ein Anwalt versuchen, für sie ein gutes Wort einzulegen. Denn die Kündigung stürzt die Familie ins Elend. Der Mann ist arbeitslos, und das Arbeitsamt will Dacis Erwerbsausfall «wegen eigenen Verschuldens» nicht ausgleichen. Doch die Denner-Chefs bleiben stur: «Wir stehen zu unserer Entscheidung», betont der oberste Verkaufsleiter, Hostenstein.

«Wäre Daci Schweizerin, hätte sich Denner mit einem Verweis begnügt! Die wollen am vermeintlich wehrlosen Opfer ihr Exempel statuieren», ist Unia-Sekretärin Sandra Habersaat überzeugt. Sie will Dacis Erwerbsausfall nun bei der Arbeitslosenversicherung einfordern und bereitet eine Klage wegen missbräuchlicher Kündigung vor.

## ANGESTELLTE ZAHLEN FÜR DEN PREISKAMPF IM DETAILHANDEL

### COOP BAUT MASSIV STELLEN AB

Die Folgen des Preiskampfes im Detailhandel tragen besonders die 47 000 Beschäftigten von Coop. 2004 hat der Konzern 3500 Stellen abgebaut und drückt bisher fest Angestellten Teilzeitverträge auf. Beispiel: Eine Verkäuferin, die Ende 2004 zu 70 Prozent arbeitete und 2800 Franken verdiente, erhielt im Januar nur noch 300 Franken, da sie bloss stundenweise arbeiten konnte. Um die Personalkosten (18 Prozent des Umsatzes) weiter zu senken, erhält das Management keine «Erfolgsbeteiligung». Ausgenommen Chef Hansueli Loosli und seine sechs Spitzenleute: Ihre Saläre stiegen total um 100 000 auf 3,5 Millionen Franken.

# Geheimplan Die am

Um die kämpferische Unia auszuschalten, pöppeln die Arbeitgeber die Kleingewerkschaft Syna auf. Hinter dem Geheimplan im Holzbau steckt die Consultingfirma Brugger.

RALPH HUG (TEXT),

PABLO FACINETTO (FOTOS)

Seit kurzem trägt die Gewerkschaft Syna Gelb und nicht mehr Schwarz. Der Farbentausch scheint Programm: Gelb ist traditionell die Farbe der Streikbrecher- und Arbeitgeberverbände.

Wil SG, 21. März: Rund 300 Zimmerleute aus der Region strömen um 16 Uhr in den Stadtsaal, vom Stift bis zum Kader. Der Chef ist mitgekommen. Am Eingang gibt's strenge Kontrollen durch Securitas-Wächter und Syna-Funktionäre. Man will keine ungebetenen Gäste. Konkret: keine Unia-Leute. Das war vor zwei Wochen auch in Emmenbrücke LU so: Gegen 400

## GAV IM VERGLEICH

**Dumpingvertrag:** Ein Vergleich zwischen dem für den Holzbau aktuell geltenden Landesmantelvertrag (LMV) und dem von der Syna abgeschlossenen Vertrag «Holzbau 2006» finden Sie auf der Unia-Website unter [www.unia.ch](http://www.unia.ch).

Heimliche Abbaupläne bei Chocolat Frey: Die Mitarbeitenden sollen schweigen

# Statt Schoggi Peitsche und Maulkorb

**Chocolat Frey baut heimlich Arbeitsplätze ab und droht «indiskreten» Angestellten mit rechtlichen Schritten.**

UDO THEISS

Dicke Luft in der Migros-Schokoladenfabrikation der Chocolat Frey AG in Buchs AG. Am schwarzen Brett der Firma prangt ein Aushang der Ge-

schäftsleitung. Darin beklagt sie einen «Vertrauensmissbrauch» der Belegschaft. «Unloyale» Mitarbeitende hätten «interne Papiere» der Frey AG an Presse und Gewerkschaften weitergeleitet.

**UNDICHTE QUELLE.** Dem verantwortlichen «Delinquenten» droht die Geschäftsleitung mit privatrechtlichen Schritten.

«Wenn die undichte Quelle», so die Geschäftsleitung, «erkannt oder sich selber zu erkennen geben würde, könnte sich dies selbstverständlich entschärfend oder vertrauensbildend auswirken.» Aufgrund der Indiskretionen will die Firma ihre «sehr offene interne Informationspolitik» kritisch hinterfragen. Doch gerade mit dieser Offenheit ist es offenbar bei der Cho-

colat Frey nicht weit her. Die beklagten Indiskretionen betreffen nämlich das Projekt Avanti, mit dem die Chocolat Frey ihre Effizienz steigern will.

**KEINE INFO.** Dem Projekt fallen rund 50 der insgesamt 800 Arbeitsplätze zum Opfer, und das Unternehmen will damit 8,2 Prozent der Personalkosten einsparen. Die Belegschaft er-

fuhrt laut einem Frey-Mitarbeiter erst von dem Projekt, als bereits die ersten Massnahmen umgesetzt wurden. Die Öffentlichkeit informierte die Chocolat Frey überhaupt nicht. Die Gewerkschaft Unia und die Medien erfuhren erst durch den angeblichen Vertrauensbruch der Belegschaft von den Abbauplänen. Erstaunlich: Denn der Personalabbau könnte laut

Christoph Schmassmann von der Geschäftsleitung praktisch vollständig über die natürliche Personalfuktuation abgewickelt werden.

Dass die Chocolat Frey jetzt die indiskreten Mitarbeitenden als «Delinquenten», also als Kriminelle, bezeichnet und mit rechtlichen Schritten droht, findet Unia-Rechtsexperte Heinrich Nydegger lächerlich: «Wenn ein Mitarbeiter über Massnahmen der Restrukturierung informiert, die ihn selber betreffen, erfüllt er sicher keinen Straftatbestand. Und wenn eine Firma so kommuniziert, muss sie mit Gerüchten rechnen.»